
KURZE BEITRÄGE

Bericht der chinesischen Studienkommission aus dem Jahr 1906 über ihren Besuch in Deutschland

Oliver Simon¹

Einführung

Vor hundert Jahren, im März und April 1906, besuchte eine hochrangig besetzte chinesische Kommission Deutschland, um sich dort über die staatlichen und politischen Einrichtungen zu unterrichten. Es handelte sich hierbei um eine etwa 50 Mitglieder umfassende Delegation, deren Leitung aus der obersten Führungsschicht Chinas stammte. Die Kommission sollte ab Ende 1905 neben Japan auch die wichtigsten westlichen Länder bereisen, um Materialien für die Staats- und Rechtsreform in China zu sammeln.

Insgesamt bereiste die Kommission etwa 20 Länder, wo sie mit den jeweiligen Staatsführungen zusammentraf und zahlreiche Gespräche über die Reform Chinas nicht nur mit Staatsoberhäuptern, sondern auch mit Juristen und Staatswissenschaftlern führte. Aus den einzelnen Ländern berichtete die Delegation jeweils in Telegrammen an den Hof in Peking ihre unmittelbaren Eindrücke. Daneben verfassten die Kommissionsmitglieder umfangreiche Reiseberichte sowie private Aufzeichnungen in Form von Tagebüchern.² Zählt man die Beiträge in zeitgenössischen Periodika hinzu, die hunderte weitere Denkschriften und Artikel enthalten, sowie die verschiedenen Tageszeitungen vom Ende der Qing-Dynastie, die für diesen Zeitraum zahlreiches Material enthalten, steht man einem fast unerschöpflichen Materialbestand gegenüber. Dieser Beitrag beschränkt sich nur auf die Übersetzung der Denkschrift mit dem Bericht der Erlebnisse in Deutschland mit den nötigsten Anmerkungen.

Die Denkschrift schildert die Erlebnisse der Kommissare bei ihrem Besuch in Deutschland und ist - gleichsam eine Momentaufnahme - nur einer

von vielen kurzen Berichten dieser Reise für den Hof in Peking.

Die Reiseberichte sind deshalb besonders fesselnd, weil sie in gedrängter Form nicht nur die Schilderung unmittelbarer Eindrücke umfassen, wie den Besuch von Parlamenten und Gerichtsgebäuden, daneben aber auch von Bibliotheken und Theaterbesuchen im Ausland aus dem Blickwinkel chinesischer Kommissionsmitglieder, sondern insbesondere auch die Bewertungen der staatlichen und juristischen Einrichtungen der bereisten Länder enthalten - also für die damalige Zeit selten anzutreffende Urteile der chinesischen Staatsführung über die einzelnen politischen, kulturellen, sozialen und juristischen Errungenschaften des Auslandes. Der vorliegende Text ermöglicht daher auch ganz allgemein einen Einblick in das Deutschlandbild Chinas zum Ende der Qing-Dynastie.

Ein Wort zu den Verfassern der Denkschrift: der Text wurde gemeinsam von den Kommissionsmitgliedern DUAN Fang und DAI Hongci verfasst. DUAN Fang³ (1861-1911) war eine sehr einflussreiche, der Kaiserinwitwe Cixi nahe stehende Persönlichkeit. Er war Mandschu und bekleidete nach der üblichen traditionellen Ausbildung rasch hohe Verwaltungsposten in der Provinz, wo er Neuerungen aufgeschlossen gegenüber stand. Im Jahre 1899 wurde er Generalgouverneur der Provinzen Hubei und Hunan, im Jahre 1904 Provinzgouverneur von Jiangsu. Im Rahmen der Staats- und Rechtsreform sollte er eine große Rolle spielen. Bereits während der Reformbewegung von 1898 schrieb er zahlreiche Denkschriften, in denen er sich für die Errichtung von Behörden zur Unterstützung von Industrie und Handel⁴ einsetzte sowie Schulen für Agrarwissenschaften befürwortete.⁵ Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts schickte er Studenten

¹ Doktorand am Deutsch-Chinesischen Institut für Rechtswissenschaft der Universitäten Göttingen und Nanjing.

² DAI Hongci (戴鸿慈), Tagebuch der Reise in die neun Länder (出使九国日记, 光绪丙午年秋月), Peking 1906.

³ 端方.

⁴ 农工商总局.

der Provinz Hubei als Stipendiaten ins Ausland, darunter auch einige Studenten nach Deutschland.⁶ Auch gründete er Schulen und hatte beim Aufbau einer modernen Polizei einen wichtigen Anteil. DUAN Fang wurde während der Revolution von 1911 von aufständischen Truppen getötet.

DAI Hongci (?-1910)⁷ hatte im Strafenministerium⁸ Erfahrungen gesammelt, während des Chinesisch-Japanischen Krieges scheint er ein Gegner LI Hongzhangs⁹ gewesen zu sein, denn er forderte seinerzeit seine Verhaftung und Bestrafung, da dieser das Land schädige. Insbesondere auf militärischem und auf wirtschaftlichem Gebiet scheint DAI sich als Reformler einen Namen gemacht zu haben; er gründete Kasernen und organisierte den Aufbau von Eisen- und Kohlebergwerken. Er übernahm verschiedene hohe Posten, so das Amt eines stellvertretenden Justizministers. Während des Boxeraufstandes im Jahre 1900 begleitete er den flüchtenden Hof ins Exil nach Xi'an. Im Jahre 1902 wurde er stellvertretender Finanzminister, in dieser Funktion machte er sich auf die Reise ins westliche Ausland.¹⁰ Nach seiner Rückkehr wurde er Justizminister und trat in einer Reihe umfangreicher Denkschriften für die Modernisierung und den radikalen Umbau der chinesischen Justiz im westlichen Sinne ein.¹¹

Der geschichtliche Hintergrund lässt sich wie folgt zusammenfassen: Ausgangspunkt war die Bereitschaft der Regierung, nach Jahren der Unterdrückung der sich im Lande entwickelnden Reformbewegung Schritte für die Erarbeitung einer Verfassung in die Wege zu leiten. Nach dem Staats-

streich des Jahres 1898, bei der die umfangreichen Reformbemühungen des Kaisers unterdrückt, die Reformler getötet oder vertrieben wurden und der Kaiser unter Hausarrest gesetzt worden war, hatte sich die Kaiserinwitwe Cixi zur Alleinherrscherin aufgeschwungen.¹² Nach dem desaströsen Ausgang des Boxeraufstandes im Jahre 1900, wurde selbst der Herrscherin klar, dass einschneidende Reformen des Staates notwendig waren. Einen großen Anteil hieran hatten hohe Beamte, meist Provinzgouverneure und Generäle, sowie die in den Gesandtschaften des Auslandes weilenden chinesischen Botschafter, die schon seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts über die modernen Einrichtungen des Auslandes berichteten.¹³ Ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts wandten sie sich wiederholt in Denkschriften an die Regierung, um eine Reform des Landes einzuleiten. Insbesondere wurde vorgeschlagen, spezielle Behörden zur Stärkung von Industrie und Handel zu schaffen, das Schulsystem zu reformieren, ein modernes Recht zu erstellen, Studenten ins Ausland zu schicken, ausländische Bücher zu übersetzen und westliche Experten ins Land zu holen.¹⁴

Zu erwähnen ist hier insbesondere der Mitverfasser der nachfolgenden Denkschrift, DUAN Fang, welcher bereits ab den neunziger Jahren aktiv die Gründung von Reformbehörden anregte und als Provinzgouverneur auf eigene Kosten Studenten zum Studium ins Ausland schicken ließ. Er war es, der es als einziger wagte, Cixi offen die Übernahme einer konstitutionellen Regierungsform nahezu legen.¹⁵

Neben den fortschrittlich gesinnten Beamten innerhalb der Verwaltung entwickelten sich verschiedene Reformbewegungen im Lande. Heim-

⁵ Historische Aktenmaterialien zur Reformbewegung des Jahre 1898 (戊戌变法档案史料), herausgegeben vom Archiv für die Akten der Ming- und Qing-Dynastie der staatlichen Archivabteilung (国家档案局明清档案馆编), Peking 1958, 392 ff.

⁶ Eine Biographie DUAN Fangs befindet sich in der „Geschichte der Qing-Dynastie“ (清史稿), der nach der Revolution in den Jahren 1914 bis 1927 geschriebenen Chronik dieser Dynastie, welche ihn als einen Beamten beschreibt, der großen Wert auf die Ausbildung legte und „sehr viele“ Studenten ins Ausland geschickt habe. Daneben wird seine Tätigkeit für die Konstitutionsbewegung hervorgehoben. Vgl. ZHAO Erxun (赵尔巽) u.a., Geschichte der Qing-Dynastie (清史稿), Band 42 (Biographien), Heft Nr. 469; Peking 1976, 12786 f.

⁷ 戴鸿慈.

⁸ 刑部. Diese Behörde war neben Strafsachen für die Veröffentlichung der Gesetzbücher, Gefängnis- und Häftlingsbetreuung und Amnestien zuständig, Chi-fang Wu, Chinese Government and Politics, Shanghai 1934, 19.

⁹ 李鸿章. LI Hongzhang war Ende des 19. Jahrhunderts einer der einflussreichsten Beamten Chinas und ein Führer der so genannten Verwestlichungsbewegung gewesen, welche eine Übernahme westlicher Technik ohne eine grundsätzliche Aufgabe der traditionellen chinesischen Kultur befürwortete. In den Auseinandersetzungen mit den westlichen Mächten setzte er sich im Hinblick auf deren Gebietsansprüche durch seine nach damaliger Sicht allzu große Willfährigkeit der Kritik aus.

¹⁰ Zu DAIs Biographie siehe: TAN Zongying (谈宗英); ZHOU Linmei (周林妹) (Hrsg.), Wörterbuch der neuzeitlichen Geschichte Chinas (中国近代史词典), Shanghai 1982, 765 f. Vgl. auch: ZHANG Zheyong (张哲永), Großes Lexikon der Kanzler Chinas im Laufe der Dynastien (中国历代宰相大词典), Guangzhou 2004, 1323 f.

¹¹ Im Hinblick auf die Justizreformen zum Ende der Qing-Dynastie vgl.: Simon, Oliver, Der Versuch der Einführung eines modernen Justizwesens zu Beginn des 20. Jahrhunderts in China, in: ZChinR 2004, 108 ff.

¹² Dieser Umstand wird in der hier wiedergegebenen Denkschrift dadurch erkennbar, dass sie in der Anrede an erster Stelle genannt wird („皇太后“).

¹³ So zum Beispiel der chinesische Gesandte in den Vereinigten Staaten CUI Guoyin, der sich schon ab dem Jahr 1889 dafür einsetzte, die Politik, Wirtschaft und Recht der westlichen Staaten zu studieren. CUI Guoyin (崔国因), Geheimes Tagebuch des Gesandten in Amerika und Japan (出使美日秘日记), Herausgegeben von HU Guanzhong (胡贯中) und LIU Faqing (刘发清), Hefei 1988.

¹⁴ Eine Denkschrift mit Reformvorschlägen des Botschafters und späteren Direktors der Kodifikationskommission WU Tingfang aus dem Jahr 1898 findet sich an folgender Stelle: WU Tingfang (伍廷芳), Denkschrift des Botschafters in den Vereinigten Staaten, Peru und Japan, WU Tingfang, 24. Jahr der Regierungsperiode Guangxu, 6. Monat, 5. Tag, (23. Juli 1898), (出使美国日国秘国大臣伍廷芳摺, 光绪二十四年六月初五日), in: Historische Aktenmaterialien zur Reformbewegung des Jahres 1898 (戊戌变法档案史料, 国家档案局明清档案馆编), Peking 1958, 33 ff.

¹⁵ Wuxu Bianfa (戊戌变法), Die Reformbewegung des Jahres 1898. Quellensammlung in vier Bänden, aus der Reihe: Sammlung geschichtlichen Materials der Neuzeit in China (中国近代史资料丛刊), Hrsg.: Zhongguo shixue hui (中国史学会), Shanghai 1957; darin: „Aus den gesammelten Werken von WEI Yuankuang (魏元旷选), in: Band IV, 310 ff.

kehrende Auslandsstudenten brachten revolutionäres westliches Gedankengut nach Hause, viele gründeten Zeitungen, die, wenn auch viele von ihnen nach nur wenigen Nummern ihr Erscheinen wieder einstellten, aktiv westliches Gedankengut und Kenntnisse moderner Staatsverfassungen verbreiteten.

Die Führer der Reformbewegung des Jahres 1898 waren, soweit sie nicht getötet worden waren, ins Ausland geflüchtet. Insbesondere LIANG Qichao¹⁶ und KANG Youwei¹⁷ agitierten von Japan aus gegen die Qing-Regierung. LIANG Qichao hatte einen großen Anteil an der Übersetzung westlicher Bücher und der Verbreitung moderner staatsrechtlicher und philosophischer Werke, welche die Ideen von Demokratie, Parlamentarismus, sowie die Bedeutung einer Verfassung für die westlichen Staaten und das Prinzip des Rechtsstaats in China bekannt machten.

Zu den zwei wichtigsten Gruppen zählte zunächst eine Modernisierungspartei, auch Verfassungspartei¹⁸ genannt, die eine schrittweise Reform des Landes befürwortete und eine Beibehaltung der Monarchie in Form einer konstitutionellen Staatsverfassung anstrebte. Die Anhänger dieser Partei schienen eine fast grenzenlose Erwartung mit einer Verfassungsgesetzgebung verbunden zu haben, der sie offenbar die Lösung aller Probleme zutrauten.

Neben dieser so genannten Verfassungspartei entstand jedoch auch eine revolutionäre Bewegung, welche sich nicht allein mit der allmählichen Reform des Landes begnügen wollte, sondern auf einen Sturz der Qing-Regierung hinarbeitete. Diese Gruppe zettelte Aufstände an und versuchte die Regierung durch Attentate zu schwächen. Das Jahr 1905 stellt hierfür ein Schlüsseljahr dar: ab diesem Zeitabschnitt traten überall im ganzen Land eine Vielzahl revolutionärer Gruppen und Sekten in Erscheinung.¹⁹ Verschiedene revolutionäre Parteien schlossen sich im Herbst dieses Jahres in Tokio unter der Leitung von SUN Yatsen zu einem so genannten Schwurbund (Tongmenghui,²⁰ Vorläuferorganisation der Guomindang) zusammen, und konnten ihre Kräfte zum Sturz der Regierung bündeln. Aus dem Umkreis dieser Bewegung

wurde die Abreise der Kommission beinahe vereitelt (dazu sogleich).

Die Entsendung der Kommission zum Studium der fortschrittlichen westlichen Staatssysteme war demnach angesichts der immer bedrohlicher werdenden Situation und der stärker nach politischen Reformen drängenden Verfassungspartei auch ein Versuch der Qing-Regierung, die sich schnell ausbreitende revolutionäre Stimmung im Land durch eine ostentative Reformbereitschaft zu dämpfen.²¹

Als zeitgeschichtlicher Hintergrund mag auch die Entscheidungsschlacht des Russisch-Japanischen Krieges für die Entsendung der fünf Minister eine Rolle gespielt haben, nämlich der Sieg Japans in der Seeschlacht von Tsushima im Monat zuvor: am 14. und 15. Mai 1905, hatte Japan die russische Flotte versenkt und damit den Sieg für sich entschieden. Zum ersten Mal war es einem ostasiatischen Staat gelungen, eine europäische Großmacht in die Schranken zu weisen und militärisch zu besiegen. Dieses historische Ereignis führte der chinesischen Führung vor Augen, dass es gelingen konnte, innerhalb von 30 Jahren von einem Agrarland zu einer modernen Industrienation aufzusteigen, vorausgesetzt, dass man zu einschneidenden Reformen bereit war. Der Umstand, dass Japan - anders als Russland - über eine Verfassungsgesetzgebung verfügte, war für die Argumentation der soeben erwähnten Verfassungspartei wahrscheinlich nicht nachteilig.

Im Sommer des Jahres 1905 gab Cixi schließlich dem Drängen der Beamten nach, und beschloss eine Kommission zur Erforschung der westlichen Staatssysteme als Vorbereitung einer Verfassungsgesetzgebung auf eine Reise um die Welt zu schicken. Im Juni 1905 erließ der Hof ein Edikt,²² in welchem die allgemeine Not des Landes beklagt wurde und die Schuld hieran großzügig auf die „pfuschenden Beamten“ geschoben wurde. DUAN Fang und DAI Hongci, sowie drei weitere Beamte wurden daher ins Ausland geschickt, um „sämtliche staatliche Einrichtungen“ zu erforschen.²³

Die Kommission fiel bei ihrer geplanten Abfahrt beinahe einem Attentat zum Opfer: im Pekinger Bahnhof versuchte der Student WU Yue²⁴ die Minister mit einer Bombe zu ermorden.²⁵ Da der Sprengstoff jedoch vorzeitig detonierte, wurden der Attentäter und drei Passanten getötet, zwei

¹⁶ 梁启超.

¹⁷ 康有为.

¹⁸ 立宪派. Vgl. auch: LI Huaxing (李华兴) (Redakteur); Zhang Shuichun (张水春) (Hrsg.): Wörterbuch der neuzeitlichen Geschichte Chinas während der letzten hundert Jahre (近代中国百年史辞典); Hangzhou 1987, 199.

¹⁹ QIU Qianmu (邱钱牧), Geschichte der politischen Parteien Chinas (1894-1994), (中国政党史 1894 - 1994), Taiyuan 1991, 85 ff.

²⁰ 同盟会.

²¹ LI Huaxing (李华兴) (Redakteur), Zhang Shuichun (张水春) (Hrsg.), Wörterbuch der neuzeitlichen Geschichte Chinas während der letzten hundert Jahre (近代中国百年史辞典), Hangzhou 1987, 60.

²² Der Text des Edikts findet sich bei: ZHU Shoupeng (朱寿朋) (Hrsg.), Sammlung der amtlichen Schriften aus der Regierungsperiode Guangxu, in 5 Bänden (光绪朝东华录), Peking 1958, Band V, 5364.

²³ „... 分赴东西各国考察一切政治 ...“

²⁴ 吴樾.

der fünf Kommissionsmitglieder erlitten Verletzungen und konnten ihre Reise nicht mehr fortsetzen. Erst mit mehrmonatiger Verzögerung, im Dezember 1905, macht sich die Kommission, getrennt in zwei Gruppen, unter großen Sicherheitsvorkehrungen erneut auf den Weg. Nach einem Besuch in Japan, den Vereinigten Staaten sowie Frankreich und England, erfolgte der Besuch im Deutschen Reich.

Auf folgende Punkte des Reiseberichts soll besonders hingewiesen werden: Es erscheint der aus dieser Denkschrift (und aus anderen Berichten) sichtbar werdende Umstand festhaltenswert, dass sich die Kommissionsmitglieder im Ausland aktiv um den Erwerb einer großen Zahl fachspezifischer Bücher bemühten, um sie in China übersetzen zu lassen, damit sie für die Reform im eigenen Land verwendet werden konnten. Ob und auf welche Weise der Erwerb dieser Bücher die Rechtsreform beeinflusst hat, muss noch geklärt werden.

Bemerkenswert ist auch der direkte Vergleich, den die Autoren zwischen Japan und Deutschland anstellen: DUAN Fang und DAI Hongci erläutern, dass man in China Japan wegen seiner raschen Fortschritte der letzten Jahrzehnte bewundert habe; dies habe aber seine Ursache darin, dass man der Sache „nicht auf den Grund“ gegangen sei – dieser liege nun gerade darin, dass Japan Deutschland nachgeahmt habe. Zwar warnen sie davor, „nicht alles genauso zu machen, wie in Deutschland“ (möglicherweise beziehen sie sich hier auf den Rat Wilhelms II, sich auf die Stärkung der Armee zu konzentrieren), ausdrücklich raten sie jedoch zu einer sofortigen direkten Übernahme der deutschen „Methoden“ und somit, statt alleine nach Japan zu schauen, sich gleichsam an die Quelle einer nach ihrer Ansicht guten und effektiven Staatsverfassung zu begeben.

Insgesamt zeigen sich die Berichtersteller, anders als in den zuvor besuchten Ländern, geradezu enthusiastisch über die deutschen Verhältnisse; Deutschland sei das Land, „das China am ähnlichsten sei.“ Die Auswertung der verschiedenen Dokumente ist zwar noch nicht abgeschlossen, allerdings lässt sich jetzt schon sagen, dass die Kommission von allen Ländern in Deutschland die günstigsten Eindrücke von Staatsverfassung, Recht und Justiz gewonnen hat. Die Kommission ver-

brachte von allen besuchten Ländern die längste Zeit in Deutschland.

Die Begegnung mit Wilhelm II. war dagegen für die Reformbemühungen offenbar wenig ergiebig. Zwar behandelte die deutsche Seite die Kommission äußerst zuvorkommend und man öffnete ihr alle Türen, der Kaiser blieb jedoch seinem eigenen Interessenkreis treu und empfahl, den Schwerpunkt einer Reform ausschließlich auf die Stärkung der Streitkräfte zu legen, statt die Kommissare auf andere mögliche Aspekte für eine Staatsreform bzw. auf eine mögliche Übernahme deutscher Institutionen hinzuweisen.²⁶

Zu den Auswirkungen der Studienkommission ist folgendes festzuhalten:

Die Reise der Kommission war das erste und größte Unternehmen seiner Art, es scheint bei der Umgestaltung der chinesischen Staatslebens auch den größten Einfluss gehabt zu haben;²⁷ in den nachfolgenden Jahren sollten noch eine Reihe weiterer Studienkommissionen Japan und das westliche Ausland besuchen, so im Jahre 1907 eine Kommission nach Japan zur Erforschung der Justiz, im Jahre 1908 eine dritte Kommission nach Deutschland, England und Japan zur Erforschung der konstitutionellen Regierungsform,²⁸ es folgten zahlreiche weitere Reisen wie 1909 eine Flotten- und im Jahre 1910 eine Kommission zum Studium des Finanzwesens nach Deutschland.

Die Entsendung der Kommission markiert einen Bruch im Selbstbild der Qing-Regierung: bis dahin dachte man nicht entfernt daran, sich für westliche Staatseinrichtungen zu interessieren oder sie gar nachzuahmen. Die bis dahin durchgeführten Neuerungen, wie die Schaffung eines Außenministeriums²⁹ in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts oder die Versendung von Botschaftern ins Ausland, war ausschließlich auf massiven ausländischen Druck zustande gekommen.³⁰

²⁶ Die Auswertung der Akten im Auswärtigen Amt wird diesen Eindruck vielleicht noch relativieren.

²⁷ Die Versendung von Studienkommissionen ist für die Qing-Dynastie eine Neuerscheinung gewesen. Allerdings hat es im chinesischen Altertum bereits mehrere Gesandtschaften und Einzelreisende gegeben, die sich ins westliche Ausland begaben, um religiöse Schriften zu sammeln. So entsandten bereits die Kaiser der Han-Dynastie Kommissionen „in die westlichen Gebiete“ um buddhistische Schriften zu sammeln. Vgl. hierzu HUANG Chanhua (黄杆华), Die Geschichte des chinesischen Buddhismus (中国佛教史), Shanghai 1940, Faksimiledruck 1990, 1, 5 ff. Besonders bekannt wurde der Mönch Xuanzang (玄奘, 600-664), der während der Tang-Dynastie alleine nach Indien wanderte, um ein großes Konvolut von Büchern nach Xi'an zurückzubringen und zu übersetzen. In den letzten Jahren wird verstärkt auf Zhenghe hingewiesen, der im 15. Jahrhundert mit einer Flotte ausgedehnte Forschungsreisen bis Afrika unternahm.

²⁸ Auf die Ergebnisse der nachfolgenden zwei Kommissionen und ihre Auswirkungen auf die Rechtsreform in China wird in der Dissertation des Verfassers näher eingegangen.

²⁹ Zongli yamen (总理衙门), gegründet 1861.

²⁵ WU Yue (吴樾) stand der revolutionären Partei nahe, die in der Studienreise eine für ihre Zwecke gefährliche Modernisierungsbereitschaft der Qing-Regierung zu erkennen glaubte. Eine direkte Verbindung des Attentäters zu den sich um SUN Yatsen sammelnden Revolutionären konnte wohl nicht nachgewiesen werden. In der revolutionären Presse des Auslandes wurde WU dennoch als Märtyrer für die gerechte Sache gefeiert. Vgl. hier insbesondere die Artikel der in Tokyo erscheinenden Min Bao (民报), Heft Nr. 3 (1906) zeigt ein Porträt des Attentäters.

Mit der Versendung der „fünf Minister“ wurde nun zumindest äußerlich zu verstehen gegeben, dass man von sich aus bereit war, sich der Außenwelt zu öffnen und dabei sogar im Hinblick auf staatsrechtliche Aspekte vom Ausland zu lernen.

Die Studienkommission hatte zur Folge, dass der Hof und die höchste Führungsebene des Reiches nicht nur über die politischen Strukturen westlicher Länder unterrichtet wurden, sondern auch eine große Zahl von Kenntnissen von den ausländischen Ausbildungssystemen, dem Militär, der Bevölkerung, sowie Informationen über Kunst und Bibliotheken, über Industrie und Handel erwarben. Mögen Art und Umfang der Informationen aus heutiger Sicht vielleicht nur sehr allgemeiner Natur sein, und teilweise stark idealisiert erscheinen, so erlangte die Reformbewegung sowie die Kenntnisse der chinesischen Führungsschicht durch das Unternehmen einen kräftigen Schub.

Die konkreten Auswirkungen der Reise sind bislang wenig erforscht. Zu den unmittelbaren Folgen zählt zunächst die Verkündung des Planes einer Verfassungsgesetzgebung im Jahre 1906 durch die Regierung. Die Denkschriften, welche von Beamten der Folgezeit im Rahmen der Reform eingereicht wurden, machen darüber hinaus auch deutlich, dass man sich nach Rückkehr der Kommission umfassend mit deren Ergebnissen beschäftigte und diese zum Ausgangspunkt nahm, zahlreiche Vergleiche zwischen der chinesischen Staatsverfassung und dem Ausland anzustellen und mit Verweis auf die prosperierenden westlichen Staaten und Japan einschneidende Reformen anzuregen. Die zahlreichen Bezugnahmen auf das westliche Rechts- und Justizsystem in den Denkschriften, welche von Beamten im Rahmen der behördeninternen Diskussion über Ziele und Vorgehensweisen der Rechtsreform der nachfolgenden Jahre dem Hof eingereicht wurden, sind wohl ohne diese Reise nicht denkbar. Von weit reichender Bedeutung war der Vorschlag DAI Hongcis, der nach Rückkehr der Reise als Justizminister für den Umbau der Justiz nach westlichem Vorbild und insbesondere für die Einführung der Gewaltenteilung eintrat.

Eine abschließende Auswertung kann hier freilich noch nicht vorgenommen werden, immerhin scheint offenbar, dass die Kommission und deren Ergebnisse also wesentlich die Modernisierung des Rechts- und Justizsystems in den letzten Jahren der Qing-Dynastie motivierte. Ähnliches dürfte auch für die Reform der Ausbildung und des Finanzwesens gelten.

In der historischen Literatur Chinas in den letzten Jahrzehnten wird das Unternehmen fast ausschließlich negativ bewertet: fast einstimmig wird die Reise als ein „Betrug“ der Qing-Regierung bezeichnet, mit der sie scheinbar den Willen zur Reform zum Ausdruck habe bringen wollen, um die revolutionäre Stimmung im Land niederzuhalten.³¹ Es erscheint angemessen, darauf hinzuweisen, dass die Regentin zwar seinerzeit sicherlich alles andere als reformbereit war und kein Interesse an einer wirklichen konstitutionellen Reform und somit an einem Machtverlust haben konnte. Aus heutiger Sicht bestand die Regierung jedoch nicht nur aus einigen wenigen Personen, sondern die tatsächliche Macht scheint damals auf einem komplexen Gefüge beruht zu haben, welches sich neben der Regentin aus den verschiedenen hohen Beamten, der kaiserlichen Kanzlei und anderen Behörden sowie den Provinzgouverneuren und Provinzgenerälen zusammensetzte. Eine Lektüre der damaligen behördeninternen Diskussion legt nahe, dass es hier nicht nur starrsinnige Konservative gegeben hat, sondern dass viele hohe Beamte, darunter wohl auch DUAN Fang und DAI Hongci, aufrichtig an einer Reform des Landes interessiert waren. Dass diese letztlich ein Hilfsmittel war, um sich die Macht im Land zu erhalten, ist nachvollziehbar. Die gesamte Reformbewegung der Regierung jedoch pauschal als Betrug abzutun, wird der damaligen Situation wohl nicht gerecht. Erst in den letzten Jahren setzt hier in der chinesischen Literatur langsam ein Umdenken und ein Abstandnehmen von ideologischen Vorbehalten ein.³²

³¹ „Die Qing-Regierung gab vor, die Erstellung einer Verfassung vorzubereiten, um das Volk zu betrügen.“ vgl. TAN Zongying (谈宗英); ZHOU Linmei (周林妹) (Hrsg.), Wörterbuch der neuerzeitlichen Geschichte Chinas (中国近代史词典); Shanghai 1982, 62 f.; vgl. ähnlich auch LI Huaxing (李华兴) (Redakteur); Zhang Shuichun (张水春) (Hrsg.), Wörterbuch der neuerzeitlichen Geschichte Chinas während der letzten hundert Jahre (近代中国百年史辞典); Hangzhou 1987, 199.

„Das wichtigste Ziel der Qing-Regierung bei der Verkündung der Vorbereitung einer Verfassungsgebung bestand darin, die Revolution zu verhindern“ HU Sheng (胡绳): Vom Opiumkrieg bis zur Vierten-Mai-Bewegung (从鸦片战争到五四运动), Band 2; Hubei 1981; 714.

Vgl. auch: „...durch diesen Betrug am Volk und die Täuschung der Verfassungspartei erreichte (die Qing-Regierung) eine Stabilisierung ihrer reaktionären Herrschaft und eine Auflösung der Revolutionäre...“ (借此欺骗人民, 愚弄立宪派, 达到稳定自己反动统治和瓦解革命的目的.); Chinesische Geschichte der Neuzeit (中国近代史) LIN Zengping (林增平); Hunan renmin chubanshe, Changsha 1984, S. 674.

³² Die einseitige Beurteilung der vergangenen Jahrzehnte mag ein Grund dafür gewesen sein, dass zu diesem Thema bislang wenig geforscht wurde. Im Hinblick auf die allmähliche Änderung der Bewertung siehe hier insbesondere LIU Ducai, der die Begründetheit der bisherigen negativen Beurteilung in Zweifel zieht und sich ausdrücklich für eine positive Bewertung der Konstitutionsbewegung der Qing-Regierung einsetzt: LIU Ducai (刘笃才), Über einige Fragen der Konstitutionsbewegung vom Ende der Qing-Dynastie (关于清末宪政运动的几个问题); in: Zhongguo faxue (中国法学) Nr. 1 2002, (Nr. 105), 150ff. Vgl. auch XIE Junmei (谢俊美), Das politische System und das China der Neuzeit (政治制度与近代中国); Shanghai 2000, 284ff., 320, der die Erfolge der Reformen durch die Qing-Regierung in den Vordergrund stellt.

³⁰ Oliver Simon, Der Versuch der Einführung eines modernen Justizwesens zu Beginn des 20. Jahrhunderts in China, in: ZChinR 2004, 112.

Für eine abschließende Bewertung ist es noch zu früh, aber das bislang gewonnene Bild könnte schließlich auch zur Frage anregen, ob die Rezeption des deutschen Rechts nicht doch auch teilweise auf einen direkten Einfluss zurückzuführen ist, nämlich durch die Studiererlebnisse der Kommission in Deutschland, und nicht, wie sonst zuweilen behauptet wird, nur durch eine indirekte Weise über den Umweg über Japan. Es fällt schwer zu glauben, dass die in den Folgejahren einsetzende umfangreiche Übernahme deutschen Straf- und Zivilrechts sowie die Orientierung am deutschen Justizsystem beim Aufbau der eigenen Institutionen nicht zumindest zum Teil auch dem damals gewonnenen günstigen Deutschlandbild der Regierung zu danken ist. Letztlich steht die historische Forschung hier erst am Beginn.

Dokumentation³³

Als ein im klassischen Stil geschriebenes Dokument ist die Schreibweise der Denkschrift durch viele Auslassungen, Andeutungen und unklare Bezüge gekennzeichnet. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, haben die Übersetzer im Text Ergänzungen vorgenommen, soweit sie aus dem Zusammenhang gerechtfertigt schienen. Diese sind jeweils durch „(...)“ gekennzeichnet.³⁴

„Im 32. Jahr der Regierungsperiode Guangxu, 03. Monat, 16. Tag (09. April 1906)³⁵. Der zum Studium der Staatssysteme ins Ausland reisende Minister³⁶ vom Amt der Riten³⁷, DAI Hongci, sowie der Generalgouverneur³⁸ von Fujian und Zhejiang, DUAN Fang, knien nieder und überreichen eine Denkschrift,³⁹ in der sie über die Erforschung der allgemeinen Situation nach der Ankunft in Deutschland und über den Abreisetag nach Däne-

mark berichten. Wir überreichen die Denkschrift und bitten um kaiserliche Prüfung der Angelegenheit.

Am 22. Tag des ersten Monats im 32. Jahr des Kaisers Guangxu (15. Februar 1906) verließen (Ihre) untertänigsten Minister mit ihrem Gefolge New York; da wir noch aus Studiengründen jeweils in Frankreich und England an Land gingen,⁴⁰ erreichten wir erst am 13. Tag des 2. Monats (7. März) die deutsche Hauptstadt Berlin. Gerade war (aber) der deutsche Kaiser beschäftigt und verreist und konnte zu dieser Zeit keine Gäste empfangen. Als wir den Kanzler⁴¹ und Außenminister des Landes sprachen, baten wir sie, uns einen Begleiter als Reiseführer zur Verfügung zu stellen, damit wir keine Zeit verschwenden und nicht untätig blieben. So stellten sie uns den Marineadmiral, „Gai Luo“,⁴² und den Generalkonsul von Shanghai, Knappe,⁴³ vor. Diese beiden Herren setzten jeweils die Zeiten für die Besichtigungen der uns zugänglichen Amtsräume, Schulen, und Fabriken fest. Zur gleichen Zeit befahlen wir unserem Gefolge, Bücher zu erwerben und das Wichtigste aus diesen Büchern zu exzerpieren und zu übersetzen, ähnlich, so wie wir es in den Vereinigten Staaten gemacht haben.⁴⁴

Nachdem der deutsche Kaiser nach Deutschland zurückgekommen war, wurde ein Zeitpunkt für eine Audienz bestimmt. Die Minister und die anderen hohen Beamten überreichten am 30. Tag des zweiten Monats (24. März) ehrerbietig und in Übereinstimmung mit dem Ritual das Akkreditierungsschreiben. Gerade als die Audienz begonnen hatte, ließ der deutsche Kaiser zunächst die Kaiserinwitwe Cixi und seine kaiserliche Hoheit, den Kaiser grüßen; er lud uns zu einem Festessen, wo er uns sehr herzlich bewirtete; der Kaiser und die Kaiserin persönlich nahmen daran teil. Wir wurden auf das Herzlichste und Aufmerksamste betreut.

Als das Gespräch die Reformen⁴⁵ Chinas berührte, führte der Kaiser aus, dass bei der Staatsreform Chinas zunächst die Armee trainiert werden müsse; im Hinblick auf die politischen (und justiziellen?) Reformmaßnahmen müsse man als Wichtigstes die Situation des eigenen Landes prüfen, um geeignete Maßnahmen entsprechend den eigenen

³³ Der Text dieser Denkschrift findet sich mit leichten Varianten verschiedentlich abgedruckt, so etwa in den Gesammelten Denkschriften DUAN Fangs, welche im Jahre 1919 unter einem ihm nach seinem Tod zuerkannten Ehrentitel herausgegeben wurden: DUAN Fang (端方), Gesammelte offizielle Denkschriften von DUAN zhong min gong (端忠敏公奏稿), in 16 Bänden, (1919); Band VI, 17ff. Die Titelüberschrift ist nicht authentisch.

³⁴ Gelesen wird von rechts nach links, von oben nach unten.

³⁵ Die Daten in Klammern beziehen sich auf den westlichen, gregorianischen Kalender, im Gegensatz zur ursprünglichen Angabe nach dem traditionellen chinesischen Mondkalender.

³⁶ Shangshu (尚書), seit der Sui-Dynastie Name des Behördenleiters der „sechs Ministerien“ (siehe nachfolgende Fußnote), ab der Qing-Dynastie paritätisch besetzt von je einem Shangshu der Mandschu- und der Han-Nationalität. Insgesamt gab es demnach 12 Shangshus; sie gehörten zu den höchsten Beamten im Staat. Vgl. XU Lianda (徐连达), Wörterbuch des chinesischen Beamtensystems der aufeinander folgenden Dynastien (中国历代官制词典); Hefei 1991, 578, Stichwort: „尚書“.

³⁷ Das Li Bu (礼部) war eines der sechs höchsten Verwaltungsorgane der Regierung, der Liu Bu (六部), etwa vergleichbar den Ministerien moderner Staaten. Das Li Bu war für die Vorbereitung und Durchführung der Riten zuständig, aber auch für Fragen der Ausbildung, die Organisation der Examen, Betreuung von Gesandtschaften und die Entgegennahme von Tributen. Vgl. QIU Yuanyou (邱远猷), Wörterbuch des Beamten- und Behördensystems im neuzeitlichen China (中国近代官制词典), Peking 1991, 6.

³⁸ Zongdu (总督); ab der Ming-Dynastie hatte sich in der Verwaltung der Provinzen eine Struktur herausgebildet, in der die Macht auf zwei höchste Beamte verteilt wurde: der Zongdu, Generalgouverneur, war dabei im wesentlichen für die militärischen Angelegenheiten zuständig, der Xunfu (巡抚), Provinzgouverneur, für die zivile Verwaltung. Zum Ende der Qing-Dynastie hatten diese Beamten große Macht auf sich vereinigt; sie herrschten in ihren Provinzen wie souveräne Fürsten. Einigen fortschrittlichen von ihnen gelang es, selbständige Reformen in ihren Provinzen durchzuführen; viele von ihnen waren jedoch so konservativ, dass eine Reihe von Gesetzesentwürfen dieser Zeit an ihrem Widerstand scheiterten. Vgl. ZHANG Deze (张德泽), Kurze Untersuchung über die staatlichen Organe der Qing-Dynastie (清代国家机关考略), Peking 1981, 209 ff.

Verhältnissen zu ergreifen. Wichtig sei, den eigenen Maßstab zu behalten und nicht nur äußerlich eine Form zu kopieren.⁴⁶ Diese Worte wurden sehr aufrichtig und ernsthaft vom Kaiser gesprochen.

Wir haben bereits die ungefähre Situation (der kaiserlichen Audienz) zusammengefasst und Ihnen, kaiserliche Hoheit, durch Telegramm zur Begutachtung übermittelt.⁴⁷

Nach der Audienz besuchten wir zunächst die Stadt „Ke Lu Bo“⁴⁸ (Coburg?, Kiel?) zur Besichtigung einer Kanonenfabrik, danach reisten wir in den Westen von Deutschland in die verschiedenen Provinzen, wo wir das Exerzieren von Soldaten besichtigten. Darüber hinaus inspizierten wir Fabriken. Erst nach 20 Tagen beendeten wir unsere Inspektion. In Deutschland hielten wir uns mehr als einen Monat auf. Die längste Zeit allerdings waren wir in Berlin; aber auch in der Umgebung der Stadt haben wir außerordentlich viel angesehen und viel erfragen können. Wo auch immer wir hinkamen, haben uns die Beamten und Kaufleute auf das Vorzüglichste behandelt und uns willkommen heißen, gerade so wie in den Vereinigten Staaten.⁴⁹

Es ist noch nicht hundert Jahre her, dass Deutschland aufgrund seiner Macht die Vorherrschaft erlangte; die Macht der Landstreitkräfte ist sehr berühmt und (ihre militärische Macht) hat schon einige Male Europa und die Meere eingeschüchtert.⁵⁰

Betrachtet man das Ziel (seiner) Staatsgründung, so legt man besonders viel Wert auf die Ausbildung der Soldaten; deswegen haben alle Bürger eine Einstellung, nach welcher sie die militärischen Angelegenheiten besonders hochschätzen. Alle Deutschen halten es für das Wichtigste, den Befehlen zu gehorchen. Sie verwenden die Kriegskunst bei der Anstellung von Menschen und in der Verwaltung. Die vorherrschende geistige Einstellung ist Striktheit und Ernsthaftigkeit, die Sitten sind streng. Die Sitten des Volkes (bestehen aus) Sparsamkeit und Fleiß, (sie sind) natürlich und einfach; damit sind sie China am ähnlichsten. Diese Vorzüge werden von der Regierung nicht beeinträchtigt. Sie haben ein hohes Selbstbild von sich und einen unabhängigen Geist, daher haben sie äußerst große Fortschritte gemacht.

Japan hat im Rahmen seiner Reform in den letzten 30 Jahren alles von Deutschland übernommen, daher ist Japan sehr schnell aufgestiegen. In der letzten Zeit hat China Japan sehr wegen seiner Stärke beneidet, aber wir haben es nicht verstanden, der Sache auf den Grund zu gehen, aber das lag eben daran, dass Japan Deutschland als Vorbild herangezogen hat.

Gerade (habe ich erwähnt) hat der deutsche Kaiser den Grund dafür genannt, warum Deutschland so stark und prosperierend ist. In China ist es jedoch nicht nötig, es alles genau so zu machen wie in Deutschland. Allerdings seine gute Verfassung und seine Methoden,⁵¹ sowie seine guten Ideen

³⁹ Die Eingabe von Denkschriften war eine von den chinesischen Kaisern angewandte Technik, mit welcher die sich über die Arbeit der Bürokratie die auf dem Laufenden hielten; mit den Denkschriften wurde aber von den Beamten auch benutzt, um mit Vorschlägen und Kritik an den Kaiser heranzutreten. Diese Verwaltungstechnik reicht bereits weit in die chinesische Geschichte, bis etwa zur Qin-Dynastie (221-207 v. Chr.) zurück; im Laufe der Zeit hat sich dabei eine Vielfalt von Formen entwickelt – fast jede Dynastie hat ihre eigenen Typ geschaffen. In der Qing-Dynastie (1644-1911), etwa in der Mitte der Herrschaftszeit des Kaisers Kangxi (1654-1722) erschien dann der Typ, der im Quellenmaterial des hier behandelten Zeitraumes immer wieder auftaucht, nämlich Denkschriften unter der Bezeichnung „zou zhe“ (奏折). Diese Form der Denkschrift stellt somit eine Besonderheit der letzten chinesischen Dynastie dar. Nur die Beamten der höchsten staatlichen Organe, wie z. B. die Generalgouverneure, hatten das „Recht der Vorlage von Denkschriften“ (奏折权). Die niedrigeren Beamten mussten sich mit der Eingabe von Memorien an ihre Vorgesetzten begnügen. Der Kaiser machte bei seiner Lektüre der Eingaben Anmerkungen in roter Farbe (硃批), welche sich aber häufig, so wie hier geschehen, nur auf die Mitteilung einer bloßen Kenntnisnahme für die kaiserliche Kanzlei beschränkten. Mit Abzeichnung durch den Kaiser scheint der Inhalt der Denkschriften Gesetzeskraft erhalten zu haben.

Die Denkschriften, wie auch alle anderen amtlichen Schreiben, waren ursprünglich streng geheim. Erst in den letzten Jahren der Dynastie änderte sich die Politik der Regierung – ab der 100-Tage-Reform (1898) wurden die amtlichen Eingaben zunehmend, teilweise sogar in staatseigenen Mitteilungsblättern, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Anfang des 20. Jahrhunderts tauchen die Denkschriften nicht nur in den ersten juristischen Fachzeitschriften, sondern auch in der Tagespresse auf. Für den Zeitraum, der für die Staatsreform zu Beginn des 20. Jahrhunderts bedeutsam ist, sind noch tausende Denkschriften erhalten; nur der kleinste Teil von ihnen dürfte bislang gesichtet und ausgewertet sein. Vgl. auch: QIU Yuanyou (邱远猷), Wörterbuch des Beamten- und Behördensystems im neuzeitlichen China (中国近代官制词典), Peking 1991, 56; Stichwort: „奏折“. Vgl. auch WAN Yi (万依) (Hrsg.) u.a., Lexikon der Verbotenen Stadt (故宫辞典), Shanghai 1997, 265.

⁴⁰ DUAN und DAI hielten sich nur kurz in Frankreich und England auf, da eine weitere Reisegruppe hier schon systematisch die staatlichen Verhältnisse studiert hatte.

⁴¹ Fürst Bülow.

⁴² Im Original: 盖洛; in den deutschen Quellen wird von einem Herrn „Geissler“ gesprochen, der die Kommissare begleitete; wahrscheinlich ist dieser gemeint.

⁴³ Im Original: 克纳贝.

⁴⁴ 仍一面督飭参随购买书籍则要分译一如在美办法.

⁴⁵ DUAN Fang und DAI Hongci verwenden den Ausdruck „bian fa“ (变法), ein Sammelbegriff, unter dem seit der Verwestlichungsbewegung und insbesondere seit der Reformbewegung des Jahres 1898 eine allgemeine Erneuerung und Reform des Landes verstanden wurde. Seit der 100-Tage-Reform von 1898 umfasste dieser Ausdruck zumindest zum Teil auch die Rechts- und Staatsreform.

⁴⁶ „必以练兵为先至于政治措施正宜自审国势求其务当事机贵有独具之规模不可徒摹夫形式“.

Diese Textstelle wird fehlerhaft bei LIN Zhong (林中) zitiert. Er gibt dabei die folgende Quellenangabe an: Wajiaobao bing nian (1905), Nr. 14, 13, (外交报, 丙年, 14号, 第13页). Diese Angabe ist jedoch nicht zutreffend: An angegebener Stelle findet sich das Zitat nicht; es stammt vielmehr aus der hier dokumentierten Denkschrift DUAN Fangs und DAI Hongcis. Vgl. auch LIN Zhong (林中), Die Entstehung des neuen Rechtsdenkens und die Vorbereitung zur Erstellung einer Verfassung (新法律思想的兴起与预备立宪), in: Die Geschichte des Rechtssystems der Qing-Dynastie (清朝法制史), 10. Kapitel, 656-686), Peking 1998, Hrsg.: ZHANG Jinfan (张晋藩); 664.

Vgl. auch die Eintragungen in DAIs Tagebuch: DAI Hongci (戴鸿慈), Tagebuch der Reise in die neun Länder (出使九国日记), Peking, 1906, Buch VI (卷六).

⁴⁷ Dieses Dokument wurde bislang nicht gefunden.

haben Wirkung; das Nachahmen ihrer Methoden duldet daher keinen Aufschub.

Übersetzt von Oliver Simon und Lu Ye⁵⁵

Dieses Mal haben wir Bücher übersetzt, aber weil die deutsche Sprache sehr schwer ist, gibt es bislang nur wenig übersetztes Material; wir befürchten, dass hierdurch Wichtiges verloren geht. Wir können daher jetzt nur viele Bücher kaufen, um sie dann, nach China zurückgekehrt, dort zu studieren.

(Unser) in Deutschland befindlicher Botschafter YIN Chang,⁵² mit den deutschen Verhältnissen bestens vertraut, ist ein Meister der deutschen Sprache. Es ist nun gerade die Zeit, in der er seinen Posten einem Nachfolger überlässt. In der deutschen Hauptstadt konnten wir ihm Fragen stellen. Außerhalb (der Stadt) aber hatte er keine Zeit, um uns zu begleiten. Ich bedaure es sehr, dass (er) mit uns nicht mehr diskutieren konnte.

Jetzt ist die Inspektion (in Deutschland) beendet und es ist die Abreise für den 25. Tag des dritten Monats festgelegt. (Wir werden) gemäß (Ihrem) Befehl nach Dänemark reisen und danach nach Berlin zurückfahren.⁵³ Anschließend werden wir Russland und Österreich besuchen, auf diese Weise ist (die Gestaltung des) Reisewegs vorteilhaft.

Nachdem wir in Dänemark gewesen sind, werden wir Ihnen (das Erlebte) in einer anderen Denkschrift berichten.

Alle etwa in Deutschland untersuchten Umstände beschreibe ich in dieser Denkschrift. Ich bitte die Kaiserinwitwe und den Kaiser ehrerbietig um Durchsicht und Prüfung. Dies ist meine Denkschrift.

(Anmerkung des Kaisers in roter Schrift vom 06. Tag des Schaltmonats⁵⁴ im 32. Jahr der Regierungsperiode Guangxu, (29. April 1906):

Ich habe es gesehen. Beachtet dies!

⁴⁸ 克虜伯 .

⁴⁹ In den USA erfuhr die Gesandtschaft eine überaus zuvorkommende Behandlung durch die amerikanische Regierung; die Washington Post schrieb nach dem Empfang beim Präsidenten Roosevelt: „Official Washington is doing its utmost to impress the members of the imperial Chinese industrial commission...“. Bericht vom 25. Januar 1906.

⁵⁰ 查德国以威定霸不几百年而陆军强名几震瓠海 .

⁵¹ Hier könnte der Ausdruck „liang fa“ (良法) sich auch auf den Ausdruck „Recht“ beziehen: „ 而其良法美意行之有效者 “.

⁵² YIN Chang (廌 昌) war von 1901 bis Mai 1906 chinesischer Botschafter in Berlin. Vgl. Abteilung des Archivs für die Ming- und Qing-Dynastie des Palastmuseums (故宫博物院明清档案部)/Historische Fakultät der Fujian Shifan-Universität (福建师范大学历史系), Jahrestabelle der chinesischen und ausländischen Gesandten in den letzten Jahren der Qing-Dynastie (清季中外使领年表), Peking 1985, 10.

⁵³ Es sollte sich noch eine Reise nach Bayern und Sachsen anschließen, welche an anderer Stelle geschildert wird.

⁵⁴ Der traditionelle chinesische Kalender kannte nur 360 Tage – nach verhältnismäßig kurzer Zeit mussten daher „Schaltmonate“ in die Zeitmessung aufgenommen werden, um mit der Erdbewegung Schritt zu halten.

⁵⁵ LU Ye (陆 烨) ist Magisterstudentin der Historischen Fakultät der Universität Nanjing. Ohne ihre Übersetzungshilfe des im klassischen Chinesisch verfassten Textes hätte dieser Artikel so nicht erscheinen können; für ihre Hilfsbereitschaft möchte ihr der Verfasser hier ausdrücklich danken.

